Generationen Z + ALPHA. Und jetzt?

EIT.ost 17.01.2023

Prof. Dr. Maximilian Koch

PH SG
Pädagogische Hochschule
St. Gallen

Und? Was meinen Sie dazu?

- Whatsapp-Nachricht von Emily, Automatikerin im 4. Lehrjahr an ihren Klassenlehrer am Berufsbildungszentrum:

  "Es könnte sein, dass ich es nicht ganz schaffe, heute pünktlich im Unterricht zu sein. Ich musste schon lange mal mein Auto in die Werkstatt bringen und dann immer dieser Stau ;-)....Bis gleich."

Ihre Sichtweise

Screenagers

Wochenende
Kultur & Leben

Samstag, 13. November 2021

Generation Tiktok

Sie haben Millionen von Fans im Teenager-Alter – und machen die Erwachsenen ratlos. Zu Besuch bei einigen der erfolgreichsten Tiktokern in einer Villa. 2/3

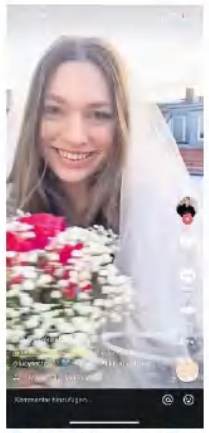
Vollprofis vor der Kamera: Die Tiktok-Stars Alex_freerun, Tobi.you, Andrea_subotic, NadineBreary, Rickazas und Theresa Kirchner bei der Produktion eines ihrer Videos. Bild: zvg

Die Stars der Teenager

Die spassigste Arbeit der Welt

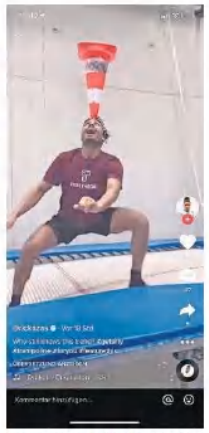
Tiktok ist nicht nur die beliebteste Social-Media-App der Jungen. Tiktoker ist auch ein lukrativer Beruf. Einige der erfolgreichsten von ihnen wohnen zusammen auf Ibiza in einer Villa. Doch was tun die da eigentlich, und hat das eine Zukunft? Ein Besuch unter Palmen.

Typische Tiktok-Ästhetik: Drei Creatorinnen tanzen in der Villa im Cheerleader-Look eine angesagte Choreografie.

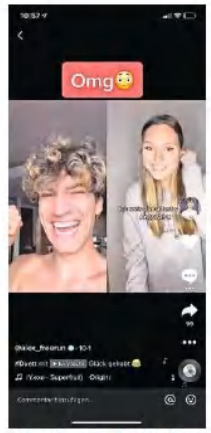


Alles für die Follower: Lucy_lacht und Alex_freerun inszenieren eine Tiktok-Hochzeit. Sie sind auch in wahren Leben ein Paar.

9:16House: Täglich produzieren die Creators in der Villa bis zu neun neue Videos für den gemeinsamen Kanal, meist mit lustigen Spielen.



Sport und Comedy: Mit dieser Kombination holte sich Rickasasz 4,8 Millionen Follower.



Split und Duett: Mit diesen Funktionen kann man mit fast jedem Creator gemeinsam ein Video machen.

NEUER TREND

«Geld ohne Arbeiten» – Junge wollen mit Dropshipping reich werden

Aktualisiert 23. November 2022, 06:38

Der als Dropshipping bekannte Online-Handel liegt bei den Jungen im Trend. Sie kaufen Produkte günstig ein und machen beim Weiterverkauf Gewinn. Experten warnen davor, das Projekt ohne Plan B anzugehen.

von
Thomas Obrecht, Tim Haag, Monira Djurdjevic

Generation Krise? Tagblatt 19.03.2022

MANGEL

PANDEMIE

KLIMA-
WANDEL

KRIEG
UKRAINE

ENERGIE-
PROBLEM

2

Jugend in Unruhe

Manuel (17), Sempach LU

«Der ganze Krieg ist für mich ziemlich surreal. Seit er ausgebrochen ist, informiere ich mich jeden Tag in den Medien und diskutiere mit meiner Familie darüber. Trotzdem realisiere ich gar nicht so richtig, was da abgeht. Ich glaube, die Schweiz alleine kann diesen Krieg nicht beenden. Was wir tun können, ist helfen. Wir können dafür sorgen, dass es den Flüchtlingen, die in die Schweiz kommen, gut geht.»

Livio (13), Langnau AG

«Wenn ich die Bilder der Zerstörung sehe, werde ich neugierig, aber auch traurig, da ich nicht gedacht hätte, dass es in Europa Krieg geben kann. Am meisten Angst macht mir, dass dieser Krieg unberechenbar ist. Putin selber macht mir auch Angst, da er auch schon mit Atomwaffen gedroht hat. Ich finde, die Schweiz sollte weitere Sanktionen verhängen. Wir sollten Flüchtlinge aufnehmen. Ich hoffe, dann dieser Krieg schnell endet.»

Merot (12), Wohlen AG

«Die Bilder aus der Ukraine machen mich sehr traurig, und ich frage mich jeden Mal, warum niemand aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg gelernt hat. Meine Grossmutter ist im Zweiten Weltkrieg aus Deutschland geflohen, und ich kann nur erahnen, wie schlimm dies für sie war. Ich hoffe sehr, dass dieser Albtraum endlich ein Ende hat und so viele Leute wie möglich überleben werden und zurück in ihre Heimat können.»

Lauro-Luca (13), Cazis GR

«Jeder hofft in seinem Innersten, dass es keinen Atomkrieg geben wird. Putin hat es angedroht, aber eine Atombombe hätte auch Auswirkungen auf Russland und andere Teile Osteuropas. Ich befürchte, dass noch weitere Länder hineingezogen werden, zum Beispiel Polen. So könnte sich der Krieg weiter ausbreiten und Putin könnte irrtümlich eine Atombombe greifen. Vor diesem Moment fürchte ich mich, auch vor den Auswirkungen auf die Schweiz.»

Olivia (11), Schwändi GL

«Die Schweiz sollte sich mehr einmischen. Ich würde eine Abstimmung organisieren, und dann gemeinsam entscheiden, wie wir helfen wollen. Wahrscheinlich wäre Geld am besten, dann können die Ukrainerinnen selber entscheiden, was sie kaufen wollen. Es müssen mehr Journalisten in der Ukraine sein und berichten, damit wir wissen, was genau passiert, und richtig entscheiden können. Die Journalistinnen aus der ganzen Welt müssen unbedingt in der Ukraine bleiben.»

Jossi (9), Zürich

«Wenn ich am Fernsehen die Ukrainerinnen und Ukrainer sehe, denke ich: Diese Menschen verteidigen auch mich. Denn plötzlich scheint nicht mehr unmöglich, was man nur aus dem Geschichtsunterricht oder von Berichten der Grosseltern kennt: ein grosser Krieg in Europa, verursacht von einem einzigen durchgeknallten Diktator. Und man steht sich mit der heiligen Frage konfrontiert: Was täte ich?»

Lovi (12), Baden AG

«Der Präsident der USA spricht von einem möglichen Atomkrieg. Ich denke, dass das wirklich passieren könnte. Anders gesehen würde sich Putin damit selber schaden, weil auch sein Land zerstört würde. Gegen das Coronavirus können wir zusammen ankämpfen, indem wir alle die Massnahmen befolgen, einen unterschenbaren Unterschied nicht. Deshalb [illegible] Angst als [illegible]

Eine Generation der Nachdenklichen entsteht

Die Jugend wächst plötzlich in einer bewegten Zeit auf. Zuerst war da eine neue Sorge um die Umwelt, dann fror die Pandemie das soziale Leben ein, und nun fallen Bomben in Europa. Es sind Erfahrungen, die Jugendliche ein Leben lang prägen können.

Rafael Schuppisser und Andreas Maurer

KLIMAWANDEL

PANDEMIE

KRIEG

Bilder, die eine Generation prägen: Einem Eisbärenjunges schmilzt der Boden unter den Füssen weg, Jugendliche wachsen maskiert und mit sozialer Distanz auf und sie verfolgen täglich Onlinemedien in Echtzeit, wie der Krieg in ihr Ukraine ausbricht. Bilder: Getty, Keystone

Jugendliche leiden unter den Folgen der Pandemie

Anteil in Prozent von befragten Schülerinnen und Schülern in Zürich, die emotionale Probleme haben (Durchschnittswert 15)

Quelle: ZHAW/Grafik: mlu

Finden Sie die Ukrainekrise sehr bedenklich?

Umfrage in der Schweiz, Deutschland und Österreich

Generation Z
Geboren zwischen 1996 und 2010. Prägende Ereignisse Klimademos, Coronakrise und der Ukrainekrieg. Informiert sich und kommuniziert über soziale Medien.

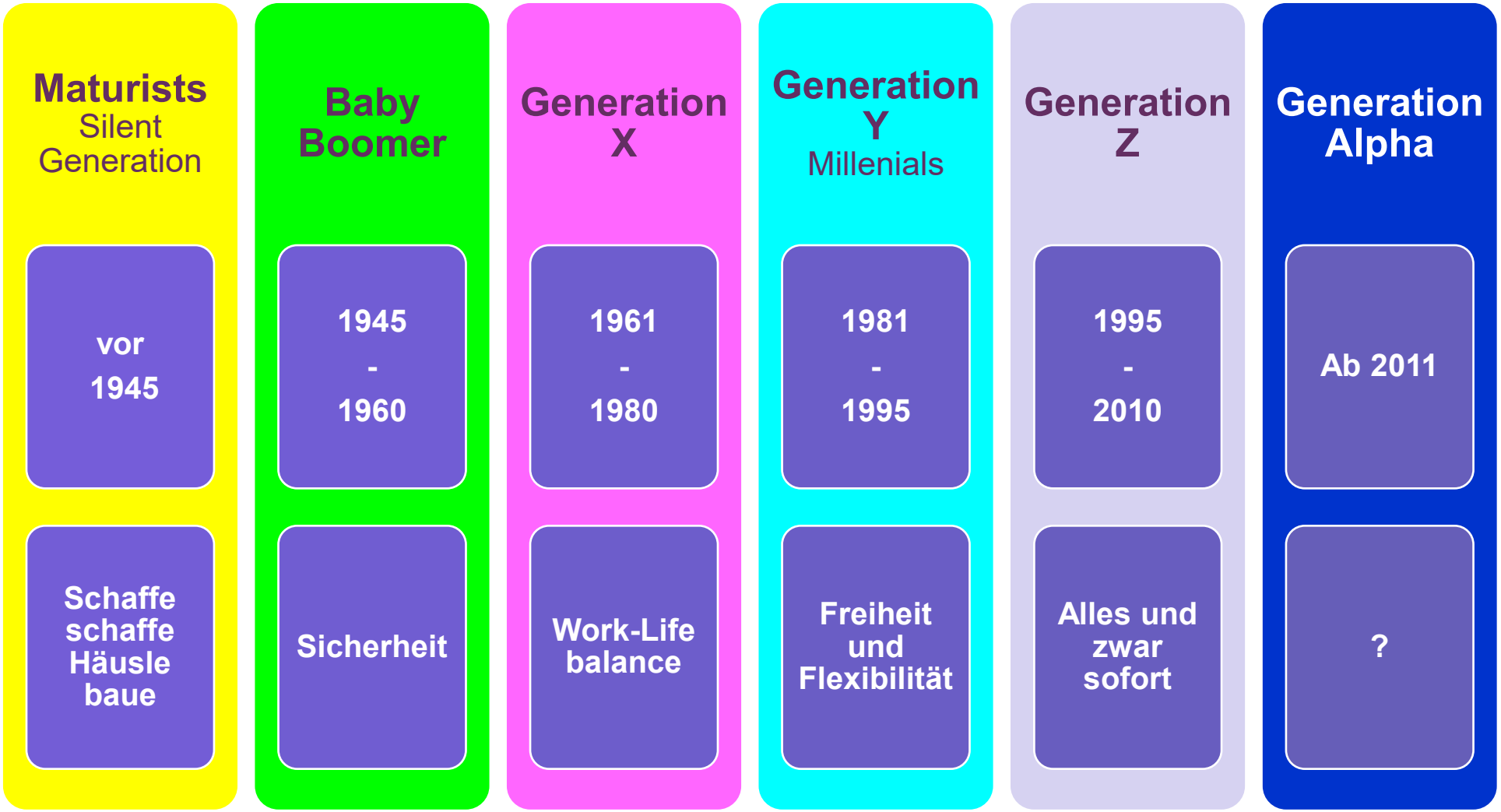
Generation Y
Geboren zwischen 1980 und 1995. Prägende Ereignisse 9/11 und Wirtschaftskrise 2008. Erste Generation, die mit dem Internet aufgewachsen ist.

Generation X
Geboren zwischen 1965 und 1979. Prägende Ereignisse Kalter Krieg und Super-GAU in Tschernobyl. Privat: Fernsehen war ihr Fenster in die Welt.

Generation BB
1964 bis 1980. Prägende Ereignisse: Wirtschaftswunder, Kalter Krieg. Erste Generation, die von der Massenproduktion profitierte.

Quelle: Umfrage Institut für Generationenforschung Augsburg/Grafik: lm

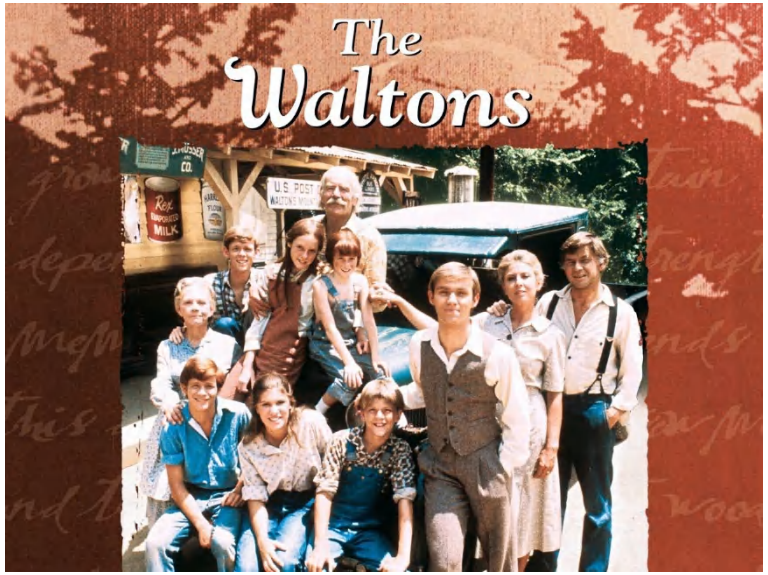
Generationenübersicht



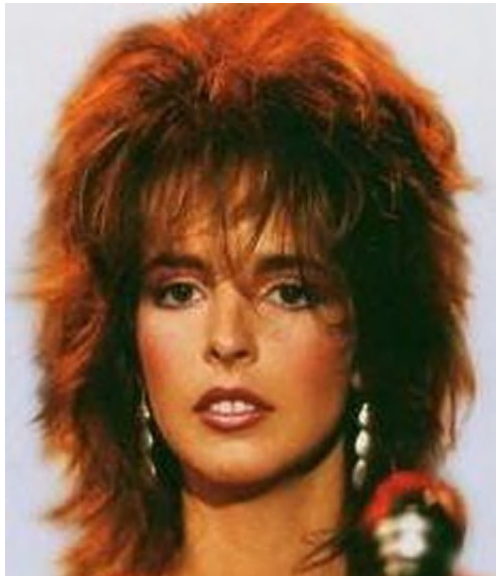
Generationenübersicht: 50er Jahre (Maturists)

Generationenübersicht: 60er Jahre (Maturists)

Generationenübersicht: 70er Jahre (Gen X)



Generationenübersicht: 80er Jahre (Gen X)



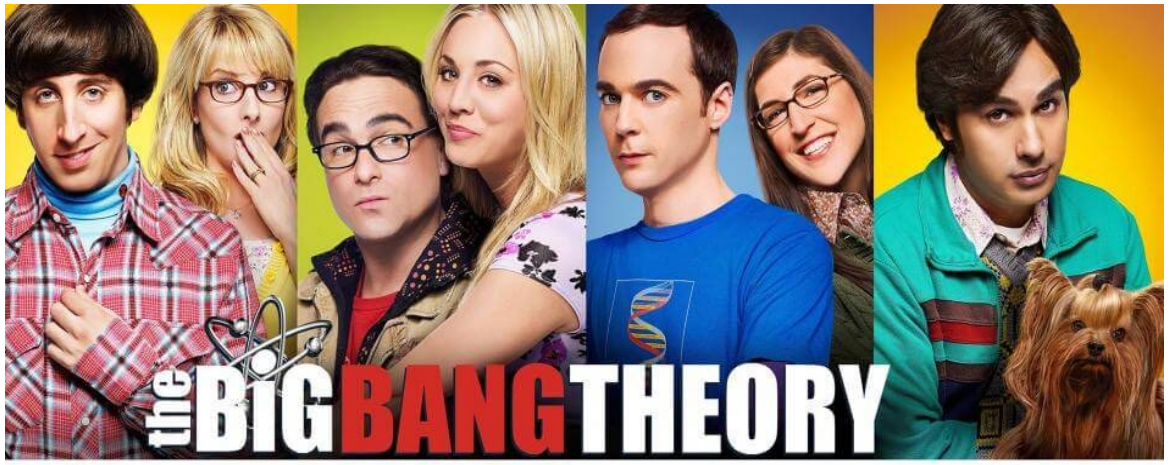
Generationenübersicht: 90er Jahre (Gen X / Y)

Generationenübersicht: frühe 2000er Jahre (Gen Y / Z)

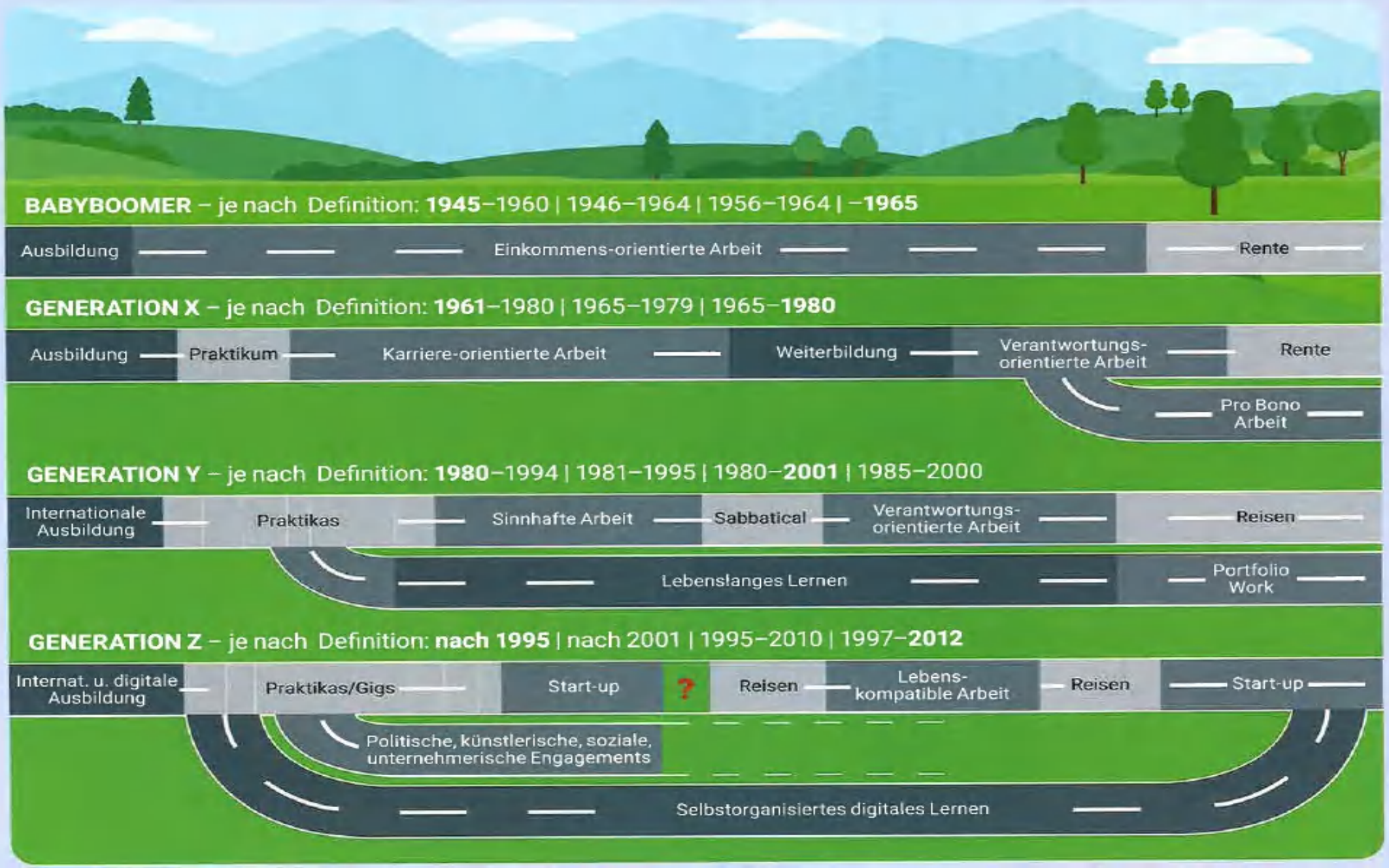
Generationenübersicht: 2010er Jahre (Gen Z / Alpha)

Spotify

NETFLIX



Lebenswege der Generationen

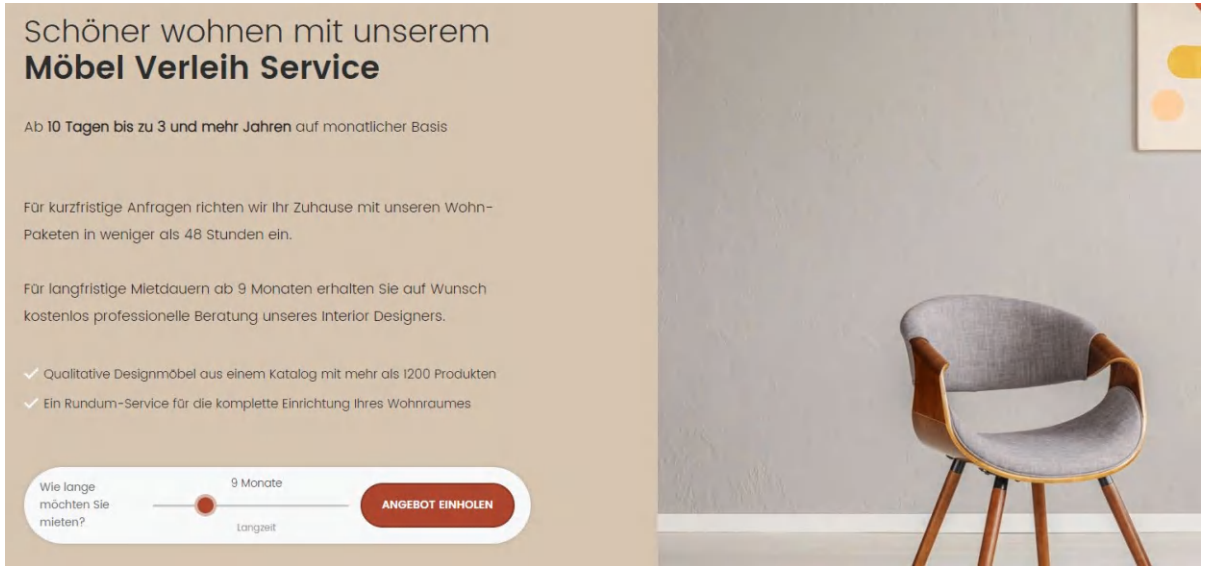


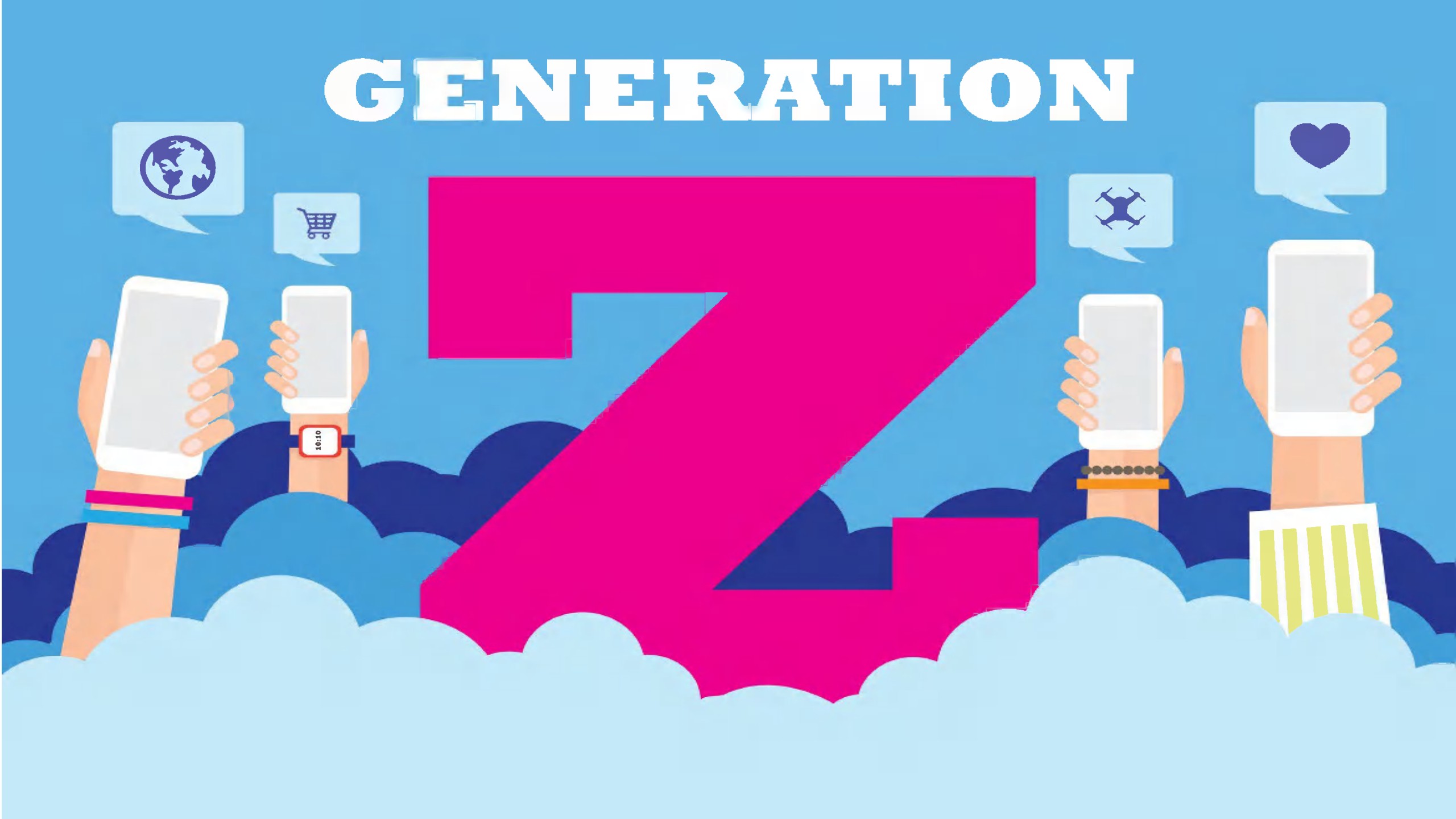
Eppler, M. in Zeitschrift für Unternehmens-entwicklung und Change Management
4/22 S59

Generationen und ihre Werte

	Jahrgänge	Werte	Glaubenssätze	Umwelt
Baby Boomer 33% Arbeitswelt	1945 - 1960 Optimisten	• Starke Tradition • Patriarchal • Beruf vorgezeichnet • Konstanter Beruf	• Schuster bleib bei deinen Leisten • Deine Füsse unter meinem Tisch!	• Wirtschaftswunder • 68er • Bildungsexplosion • Frauenemanzipation
Generation X 33% Arbeitswelt	1960 - 1980 Pessimisten	• Tradition und Möglichkeiten • Wachsender Wohlstand • Neue Erziehungswege • Work-Life-Balance	• Alles geht – man muss nur wollen • Ohne Fleiss kein Preis • Politisch sein • Eigenverantwortung	• Umweltzerstörung • HI-Virus nicht heilbar • Tschernobyl • Erste Computer in der Arbeitswelt / EDV
Generation Y Millenials 29% Arbeitswelt	1980 - 2000 Optimisten	• Multioptional • Flexibilität von Beziehungen LAP • Erziehung basiert auf Verständnis	• Gute Ausbildung • Viele Praktika • Ausprobieren • Alles geht	• Digital Immigrants • PC im Privatleben • Smartphone und Internet • Unklare Zukunft bei sich ändernden Berufen
Generation Z / Alpha Die neuste Ausgabe der Menschheit	Ab 2000 / 2011	• Anerkennung Peer Group • Sicherheit • Stabilität • Sinnhaftigkeit des Tuns • Work-Life-Blending	• Ich muss mich gut darstellen • Karriere ist wichtig • Vernetzen • **Benutzen statt besitzen**	• Digital Natives • Globalisierung • Klimafragen

Benutzen statt besitzen




GENERATION
Z
10:10

Maslow gilt auch für die neuen Generationen

Digital in their DNA
Instant Feedback
Verminderte Resilienz
Sinnfrage

1. Digital in their DNA: WLAN und Flatrate als Grundrecht

2. Instant Feedback: Likes nach 15 Sekunden

3. Verminderte Resilienz: Helikoptereltern

Zu viel Aufregung

05. März 2017 17:18; *Akt: 05.03.2017 17:18*

Schulen sperren Eltern aus Prüfungszimmern

Zürcher Gymnasien haben Kiss-&-Go-Zonen eingerichtet. Diese sollen verhindern, dass Mütter und Väter die Aufnahmetests stören.

Die Kandidaten sollen konzentriert arbeiten können: An Zürcher Gymnasium haben Eltern keinen Zutritt mehr zu den Prüfungszimmern. (Bild: Keystone/AP/Felix Kaestle)

STUDIE AUS DEUTSCHLAND

Publiziert 17. Oktober 2021, 16:12

Helikopter-Eltern machen Kinder der «Generation Alpha» unglücklich

Gemäss einer Studie zur «Generation Alpha» sind deutsche Kinder so unglücklich wie noch nie. Schuld daran sollen vor allem Eltern sein, die ihre Kinder zu fest behüten.

von
Benedikt Hollenstein

4. Sinnfrage: Was nützt es mich?

«Gen Z muss in Millisekunden abgeholt werden»

Der 25-jährige Yannick Blättler berät Unternehmen im Umgang mit den Kunden und Mitarbeitenden von morgen. Im Interview spricht der Geschäftsführer über jugendwirksame Werbung, die Wichtigkeit von Wertschätzung und einen Workshop bei Tamedia.

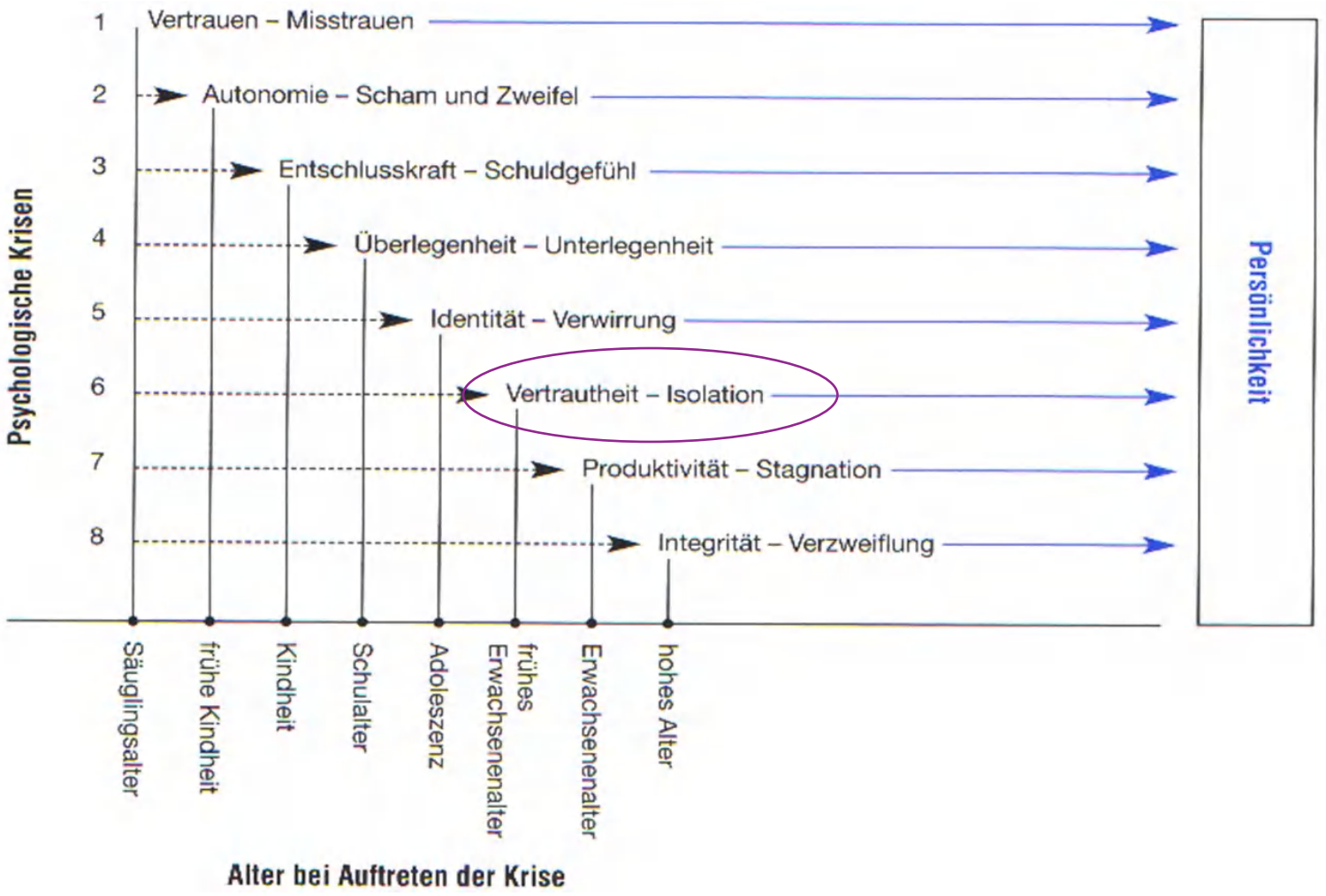
«Flexibilität bei der Arbeit ist ein Riesenthema für die Generation Z», sagt Yannick Blättler, Geschäftsführer des Beratungsunternehmens Neoviso. (Bild: zVg.)

Work-Life-Balance
Leben um zu arbeiten
Arbeiten um zu leben
Work-Life-Blending
Beim Arbeiten leben
GENERATION Z

Entwarnung: Entwicklungsschritte der Gen Z

- Physische und psychische Entwicklungs-phasen finden immer noch statt.
- Pubertäre Phasen finden immer noch statt.
- Ablöseprozesse finden immer noch statt.
- Selbstfindungsprozesse finden immer noch statt.
- Erziehung ist immer noch nötig.

Lernleistungen im Leben des Menschen



Beobachtungen Gen Z: Kennen Sie das?

- Hinterfragen wenig und übernehmen schnell andere Meinungen.
- Brauchen immer eine klare Arbeitsanweisung – tun nichts von selbst aus.
- Wachsen zwar mit Smartphone auf, haben aber keine Ahnung von .doc /.xls /.ppt.
- Stellen die typische Frage. «Können wir Musik hören?»
- Sind medienaffin, aber nicht medienkompetent.
- Geben schnell auf – aber wenn’s läuft, läufts.
- Können sich gut präsentieren.
- Empfinden alles als easy – auch ein Nicht-Genügend.
- Sehen es als selbstverständlich an, dass sie dieselben Rechte haben wie ihre Eltern / Lehrer / Lehrmeisterinnen / Vorgesetzten.

Beobachtungen Gen Z: Kennen Sie das?

- Stehen auf Gerechtigkeiten und Transparenz.
- Kommunizieren in den Pausen hauptsächlich mit Handy.
- Können negative Ergebnisse schlecht verarbeiten.
- Brauchen viel Rückmeldungen betreffs Richtigkeit.
- […]

Meusburger, J. & Hosp, H. / Bestandesaufnahme Landesberufsschule Bregenz

Tagblatt 17.12. 2022

12

Interview

13

Samstag, 17. Dezember 2022

«Es ist Betrug, von Kindern nicht auch etwas zu fordern»

Es geht der Jugend nicht gut. Doch was fehlt ihr? Der Jugendpsychologe Allan Guggenbühl sagt: Die Jugend braucht mehr Zeit und sie braucht Konflikte, um sich zu finden. «Toleranz», findet er hingegen, «gehört zur Schaumsprache».

Sabine Kuster

Die schlechten Meldungen um die Jugend reissen nicht ab. Selbst jetzt, ein halbes Jahr nach Beendigung der Pandemie, sind die Wartelisten in den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Kliniken lang.

Grund zur Sorge haben die Jugendlichen nach wie vor genug: In Europa ist Krieg ausgebrochen und auch die Klimakrise ist für niemanden beherrschbar als für die junge Generation. Gleichzeitig suchen die Jugendlichen auf Social Media lauter schöne und erfolgreiche Menschen. Wenn man immer wieder mit Situationen konfrontiert ist, in denen man nichts ausrichten kann, setzt sich das Gefühl der Hilflosigkeit fest. Der Psyche schadet dies sehr.

Heute zeigen 20 Prozent aller Kinder und Jugendlichen psychische Auffälligkeiten, sechs Prozent sollten eigentlich behandelt werden, doch nur ein Prozent bekommt diese Hilfe tatsächlich. Dasselbe ähnlich der Kinder- und Jugendpsychiater Oliver Bilke-Hentsch. Sein Kollege und langjähriger Psychologe Allan Guggenbühl bestätigt diese Einschätzung. Er betont aber, nicht immer müsse gleich ein Platz in der Psychiatrie gefunden werden, und Möglichkeiten für ein enges Coaching können Eltern immer finden. In solchen Coachings ist er sehr direkt zu den Jugendlichen. Guggenbühl findet die vertretene «Schaumsprache» schädlich, bei der nur gesagt wird, was das Gegenüber hören will.

Die Jugendlichen können wieder angekommen fühlen, offiziell ist die Pandemie vorbei. Aber nach wie vor sind viele psychisch nicht gesund – überrascht Sie das?

Allan Guggenbühl: Nein, es überrascht mich nicht. Man muss die Jugendzeit zwei- oder dreifach rechnen: Ein Jugendjahr entspricht mindestens zwei Erwachsenenjahren, weil so viel passiert in dem Alter und es viele Aufgaben zu bewältigen gibt. Wenn man nur auf Harmonie bedacht ist, dann geht zu Recht, dass der Betrieb dies berücksichtigt.

Kürzlich erwähnten Sie in einem Gespräch, es wurde immer mehr «Schaumsprache» gereded. Gehört das auch dazu?

Mit Schaumsprache meine ich, dass man nicht mehr sagen soll, was der andere hören will und dem Mainstream entspricht. Man muss auch Dinge sagen, die den anderen eventuell aufwühlen oder irritieren können.

Warum sollte man das tun?

Erst so kommt man in Kontakt miteinander, erst so werden wichtige Sachen angesprochen und man kommt weiter. Tätigkeit trägt. Dazu braucht es die Übergabe von Verantwortung. Das ist ein Schwachpunkt unserer Gesellschaft, darüber auch auf die Psyche der Jugendlichen auswirkt.

Sie begleiten Jugendliche seit über 40 Jahren. War das früher wirklich anders?

Ja, der Kontakt mit den Erwachsenen war konfrontativer. Ich erinnere mich, wie ich als Vierzehnjähriger an einem Klinik die «Bravo» kaufen wollte. Da sagte die Kioskfrau: «Ihnen solchen Langhaardackel wie dir verkaufe ich keine Illtaxe.» Und die beiden Kunden neben mir empörten sich ebenfalls über meine Haare. Ein fantastisches Erlebnis!

Warum fantastisch?

Ich stiess auf eine Resonanz und wurde ernst genommen in meinem Auftritt. Auch die Lärmmusik der Beatles wurde nicht einfach so hingenommen. Heute finden man die neue Musik interessant, alle haben Verständnis.

Das lässt die Jugendlichen im heroen Raum?

Ja! Wenn ich ihre Musik nicht gemeine, dann gebe ich dass zu: Ich kann mit einer Musik nichts anfangen. Das kommt nicht schlecht an.

Moment – fordern Sie gerade weniger Toleranz?

Ich rede von Authentizität. Ich werte niemanden ab, ich nehme die Jugendlichen ernst. Ich überlege mir, was ich wirklich finde, und teile dies mit. Tolerant gehen sich heute alle. Das ist wenig. Toleranz gehört zur Schaumsprache, weil alle diese Eigenschaft für sich beanspruchen.

Wann sollten Eltern handeln, wenn sie denken, das Kind verhält sich ungesund?

Es gibt viele Abstufungen von handeln. Manchmal genügt nur ein Gespräch, um ein Thema in einer Familie anzusprechen. Ich überlege mir, was ich wirklich finde, und teile dies mit. Tolerant gehen sich heute alle. Das ist wenig. Toleranz gehört zur Schaumsprache, weil alle diese Eigenschaft für sich beanspruchen.

Wann sollten Eltern handeln, wenn sie denken, das Kind verhält sich ungesund?

Es gibt viele Abstufungen von handeln. Manchmal genügt nur ein Gespräch, um ein Thema in einer Familie anzusprechen. Ich überlege mir, was ich wirklich finde, und teile dies mit. Tolerant gehen sich heute alle. Das ist wenig. Toleranz gehört zur Schaumsprache, weil alle diese Eigenschaft für sich beanspruchen.

Die Lehrabbrüche sind nach wie vor hoch. Was hat das mit der Zeit nach der Pandemie zu tun?

Das hat weniger mit der Pandemie zu tun, viel mehr damit, dass wir Kinder mit Samthandschuhen anfassen. Wir wollen ihnen Frustrationen ersparen und tun so, als sei alles, was sie sagen oder leisten, super. Oft fehlen Momente, wo Kinder und Jugendlichen gesagt wird: Du musst dich anstrengen, denn du kannst auch scheitern.

Sie sagen, wir lassen die Jugendlichen alleine – sollen Ihnen aber gleichzeitig mehr Verantwortung gebene?

Das ist kein Widerspruch. Verantwortung übernehmen heisst, dass sie eine Arbeitsbeteiligung übernehmen können, Eigeninitiative entwickeln und auch scheitern dürfen. In der Berufslehre geschieht das zum Teil, da muss die Jugend nicht wie in akademischen Familien jahrelang auf Tablets starren, leider besteht auch dort die Tendenz der Verschulung.

Wie meinen Sie das?

Wir trimmen die Jugendlichen in Schritten im Erwachsenenleben begleiten. Dazu gehört in fast allen Kulturen das Ausfahndin von Regeln und wichtigen Lebensthemen mit dem Alten – etwa, welche Kleider, welche Frisuren man tragen darf und welchen Interessen man frönen soll.

Der Streit um unpassende Kleidung hat was Gutes?

Ja, heute möchten sich die Alten jedoch nicht mehr ein, die Jugend darf sich kleiden, wie sie will, was in Ordnung ist. Genauso sind Gegenstimmen jedoch auch wichtig, da helfen, sich zu finden. Unsere Ideologie hingegen ist, dass sich die Jugend selber finden muss.

Und das ist anstrengend.

Es gibt auch Vorteile. Die Jugend hat heute die Freiheit, den Beruf selber zu wählen. Der Nachteil ist: Sie ist ohne Hilfe fast unmenschlich gefordert. Es ist einfacher, sich selber zu finden, seine Interessen zu entdecken, wenn jemand etwas von einem fordert, dann kann man dagegen sein. Wenn niemand von einem etwas will, ist es schwieriger. Viele wissen mit drulessig oder viertig noch nicht, was sie wirklich wollen. Ellie andere Problematik ist, dass wir die Jugend sehr lange ausbilden, jedoch zögern, ihnen Verantwortung zu übergeben.

Man muss auch mehr wissen heute.

Das stimmt. Aber für die Lehren- und Berufstüchtigkeit braucht man nicht nur Diplome. Diplome drohen, zu einer Selbstbestätigung der Gemnten zu werden, also der Alten. Ein Mittel, die Macht bei sich zu behalten. Wir werden zu einer Gerontokratie! Was jemand kann, weiss man meistens erst, wenn der oder die Betreffende die volle Verantwortung für die entsprechende Tätigkeit trägt. Dazu braucht es die Übergabe von Verantwortung. Das ist ein Schwachpunkt unserer Gesellschaft, darüber auch auf die Psyche der Jugendlichen auswirkt.

«Ein Jugendjahr entspricht mindestens zwei Erwachsenenjahren, weil so viel passiert in dem Alter und es viele Aufgaben zu bewältigen gibt.»

Sie sagen, wir lassen die Jugendlichen alleine – sollen ihnen aber gleichzeitig mehr Verantwortung gebene?

Das ist kein Widerspruch. Verantwortung übernehmen heisst, dass sie eine Arbeitsbeteiligung übernehmen können, Eigeninitiative entwickeln und auch scheitern dürfen. In der Berufslehre geschieht das zum Teil, da muss die Jugend nicht wie in akademischen Familien jahrelang auf Tablets starren, leider besteht auch dort die Tendenz der Verschulung.

Wie meinen Sie das?

Wir trimmen die Jugendlichen in Schritten im Erwachsenenleben begleiten. Dazu gehört in fast allen Kulturen das Ausfahndin von Regeln und wichtigen Lebensthemen mit dem Alten – etwa, welche Kleider, welche Frisuren man tragen darf und welchen Interessen man frönen soll.

Der Streit um unpassende Kleidung hat was Gutes?

Ja, heute möchten sich die Alten jedoch nicht mehr ein, die Jugend darf sich kleiden, wie sie will, was in Ordnung ist. Genauso sind Gegenstimmen jedoch auch wichtig, da helfen, sich zu finden. Unsere Ideologie hingegen ist, dass sich die Jugend selber finden muss.

Und das ist anstrengend.

Es gibt auch Vorteile. Die Jugend hat heute die Freiheit, den Beruf selber zu wählen. Der Nachteil ist: Sie ist ohne Hilfe fast unmenschlich gefordert. Es ist einfacher, sich selber zu finden, seine Interessen zu entdecken, wenn jemand etwas von einem fordert, dann kann man dagegen sein. Wenn niemand von einem etwas will, ist es schwieriger. Viele wissen mit drulessig oder viertig noch nicht, was sie wirklich wollen. Ellie andere Problematik ist, dass wir die Jugend sehr lange ausbilden, jedoch zögern, ihnen Verantwortung zu übergeben.

Man muss auch mehr wissen heute.

Das stimmt. Aber für die Lehren- und Berufstüchtigkeit braucht man nicht nur Diplome. Diplome drohen, zu einer Selbstbestätigung der Gemnten zu werden, also der Alten. Ein Mittel, die Macht bei sich zu behalten. Wir werden zu einer Gerontokratie! Was jemand kann, weiss man meistens erst, wenn der oder die Betreffende die volle Verantwortung für die entsprechende Tätigkeit trägt. Dazu braucht es die Übergabe von Verantwortung. Das ist ein Schwachpunkt unserer Gesellschaft, darüber auch auf die Psyche der Jugendlichen auswirkt.

«Ein Jugendjahr entspricht mindestens zwei Erwachsenenjahren, weil so viel passiert in dem Alter und es viele Aufgaben zu bewältigen gibt.»

Sie begleiten Jugendliche seit über 40 Jahren. War das früher wirklich anders?

Ja, der Kontakt mit den Erwachsenen war konfrontativer. Ich erinnere mich, wie ich als Vierzehnjähriger an einem Klinik die «Bravo» kaufen wollte. Da sagte die Kioskfrau: «Ihnen solchen Langhaardackel wie dir verkaufe ich keine Illtaxe.» Und die beiden Kunden neben mir empörten sich ebenfalls über meine Haare. Ein fantastisches Erlebnis!

Warum fantastisch?

Ich stiess auf eine Resonanz und wurde ernst genommen in meinem Auftritt. Auch die Lärmmusik der Beatles wurde nicht einfach so hingenommen. Heute finden man die neue Musik interessant, alle haben Verständnis.

Das lässt die Jugendlichen im heroen Raum?

Ja! Wenn ich ihre Musik nicht gemeine, dann gebe ich dass zu: Ich kann mit einer Musik nichts anfangen. Das kommt nicht schlecht an.

Moment – fordern Sie gerade weniger Toleranz?

Ich rede von Authentizität. Ich werte niemanden ab, ich nehme die Jugendlichen ernst. Ich überlege mir, was ich wirklich finde, und teile dies mit. Tolerant gehen sich heute alle. Das ist wenig. Toleranz gehört zur Schaumsprache, weil alle diese Eigenschaft für sich beanspruchen.

Wann sollten Eltern handeln, wenn sie denken, das Kind verhält sich ungesund?

Es gibt viele Abstufungen von handeln. Manchmal genügt nur ein Gespräch, um ein Thema in einer Familie anzusprechen. Ich überlege mir, was ich wirklich finde, und teile dies mit. Tolerant gehen sich heute alle. Das ist wenig. Toleranz gehört zur Schaumsprache, weil alle diese Eigenschaft für sich beanspruchen.

«Wir bilden die Jugend sehr lange aus, zögern jedoch, ihnen Verantwortung zu übergeben.» Allan Guggenbühl.

Bild: Schmidt in Magnum/13 Photo

«Ich finde, man sollte pessimistisch denken, aber optimistisch handeln.»

Denn man kennt sich gut und stimmt die Störung als eine Persönlichkeitseigenschaft wahr.

Aber was, wenn man gar nicht hin kann, weil die Wartelisten so lange sind?

Eine Beratung von einer Stunde sollte eigentlich immer möglich sein. Das Problem ist gerade, dass viele schon die Lösung im Kopf haben: Eine Einweisung in eine Klinik.

Das Bundesamt für Statistik meldete, dass in den Jahren 2020 und 2021 die Mädchen und jungen Frauen nicht nur generell wegen psychischer Probleme öfter stationär eingewiesen wurden, sondern auch 70 % der Einweisungen wegen Selbstverletzungen oder Suizidversuchen Mädchen und junge Frauen betrafen. Sind junge Männer resilienter?

Es ist so: Die psychiatrischen Kliniken sind voller Frauen, die Gottlingtiese voller Männer. Die Geschlechter gehen mit Schwierigkeiten typischerweise anders um. Männer nehmen Probleme eher auf die leichte Schulter – darüber nehmen sie sie weniger ernst, was sie verschlimmern kann.

Die Strategie kann also gut oder schlecht sein.

Ja. Frauen wälzen die Probleme im Kopf länger, stimmen und reflektieren, warum sie keine Freundschaften haben. Männer sagen eher: Ich bin halt so.

Warum?

Geschlechtertypische Unterschiede sind so vielschichtig, dass es sich nicht sagen lässt, ob sie angeboren oder anerzogen sind.

Wie können junge Männer sich besser reflektieren und wie lernen junge Frauen, Probleme auch mal beiseite zu schieben?

Über Kontakte mit Erwachsenen, die es ernst nehmen. Jugendliche verhalten sich oft provokativ und sind ein Ärgernis. Dann ist es ganz wichtig, dranzubleiben und dem Konflikt nicht auszuweichen. Man muss aber auch auf ihre Ideen eingehen!

Halten Sie optimistisch betrachtet der psychischen Gesundheit der Jugendlichen?

Ich finde, man sollte pessimistisch denken, aber optimistisch handeln. Es gibt Verbesserungsmöglichkeiten und Lösungen. Unsere offene und dynamische Gesellschaft hat viele Vorteile. Bei uns gibt es Debatten, man kann Fragen stellen, man darf sich über andere und den Staat ärgern. Das macht mich optimistisch. Die beiden Gesellschaften sind die halb-chaotischen, die ermöglichen neue Prozesse und Innovation.

Noch nie so viele Einweisungen von Jugendlichen in Psychiatrien

In denselben beiden Jahren der Pandemie mussten zudem mehr die Jugendlichen im Fokus: Es waren die Älteren, welche die Spitäler füllten. Doch wie eine Erhebung des Bundesamtes für Statistik (BFS) dies erst Wochenzeigen, wurden gleichzeitig so viele Jugendliche wie noch nie wegen psychischer Probleme angewiesen, fast 20 000 waren es 2021. Zumeinen Mal waren psychische Störungen die häufigste Ursache für Hospitalisierungen bei den 10- bis 24-Jährigen. Vorherzusagen waren die zweithäufigste Ursache.

Am stärksten betroffen waren Mädchen und junge Frauen: Bei ihnen stieg der Anteil der Einweisungen um 26 Prozent, bei den Buben und jungen Männern sechs Prozent. Bei den jüngsten, den 10- bis 14-jährigen Mädchen, gab es sogar einen Anstieg von «beispiellosen» 52 Prozent, wie das BFS schreibt. In den Jahren davor lag der Anstieg bei rund 14 Prozent.

Der Geschlechtsunterschied gleicht sich ab 25 Jahren aus. Dann treten Männer wie Frauen ungefähr gleich häufig in Psychiatrien ein. Und in diesem Alter gab es in der Pandemiezeit keine grossen Veränderungen.

Die Zunahme der psychischen Störungen betraf bei den Frauenmenschen Jahr der Pandemie vor allem Depressionen (+14%), bei den Männern Störungsbereich psychotropische Substanzen (+8%). 2021 nahmen dann vor allem emotionsbedingte neurotische Störungen zu. Aber auch Persönlichkeitsstörungen wie Essprobleme nahmen bei jungen Frauen um 24 Prozent zu.

Auch Spitaleinweisungen wegen Selbstverletzungen und Suizidversuchen nahmen deutlich um 26% zu. Wiederum betraf die vor allem die jungen Frauen und Mädchen (70%). Und 10- bis 14-jährige Mädchen wiesen damit häufiger deswegen im Spital eingewiesen als gleichaltrige Buben. (fkm)

Gewerkschafterin in aller Welt im Einsatz

Auf die ehemalige Unia-Gewerkschafterin Rita Schiavi sind nicht alle gut zu sprechen.

Henry Habegger

Gewerkschafterin Rita Schiavi hat die WM-Baustellen in Katar besucht. Bild: Alex Spichiger

Die seit 2017 pensionierte Unia-Gewerkschafterin Rita Schiavi (67) machte Anfang November in einem Interview mit CH Media durch eine für viele überraschend Katar-freundliche Einschätzung auf sich aufmerksam. In Bezug auf die ums Leben gekommenen Gastarbeiter namlie sie die gleiche Zahl bei die der Toten auf den WM-Stadien-baustellen: drei seit dem Jahr 2016.» Und zur generellen Lage in Katar sagte sie: Es habe sich für die Arbeitsmigranten «in den letzten Jahren wirklich viel zum Guten verändert».

Die Impaktorenbeben, die der Bauarbeitergewerkschaft BHI seit 2016 nach Katar unternahm, wurden von der Unia massgeblich finanziert. Die letzte dieser von der Unia finanzierten BHI-Impaktionsreisen habe im Mai 2022 stattgefunden. Im November reiste Schiavi nochmals nach Katar, diesmal zu einem Fussballmatch. Auf eigene Kosten, wie sie sagt.

Als Präsidentin des BHI-Frauenausschusses reist Schiavi auch nach ihrer Pensionierung in alle Welt. 2018 etwa erzählte sie in einem Interview mit dem Basler Verein Fairunterwegs, dass sie im März in Brasilien war, im Juni in Chachenland, im Oktober standen die USA an, für anggegarte sich dabei für das Weltsozialforum und die Obdachlosenbewegung, für Sozialkliniken und Handwerkerfrauen.

Im Kontrast zu diesem engagierten Einsatzen in aller Welt steht ihre Rolle in der Betriebsöffne in der Schweiz: um das Patronato Inca, eine vom italienischen Staat finanzierte Beratungsstelle für italienische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Inca steht dem italienischen Gewerkschaftsbund CGIL nahe und arbeitete in der Schweiz eng mit der Gewerkschaft Unia zusammen. 2009 kam ans Licht, dass der langjährige Leiter des Inca-Büros in Zürich mehr als 70 italienische Rentner um einen zweistelligen Millionenbetrag betrogen hatte. In der Verantwortung stand damals Rita Schiavi, Geschäftsleitungsmitglied der Unia, als langjährige Präsidentin der Inca. Kritiker bemerkten der Unia sagen heute, Schiavi habe sich damals vor der Veranwortung gedrückt.

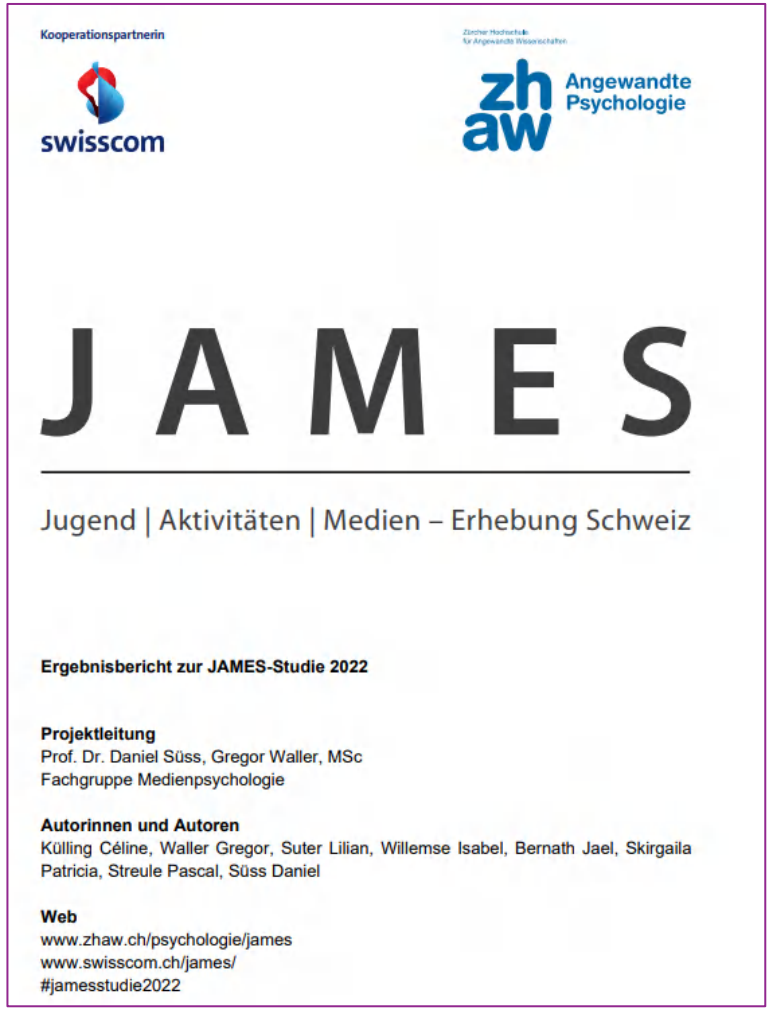
Wie klein die Welt doch ist.

Die Lehrabbrüche sind nach wie vor hoch. Was hat das mit der Zeit nach der Pandemie zu tun?

Das hat weniger mit der Pandemie zu tun, viel mehr damit, dass wir Kinder mit Samthandschuhen anfassen. Wir wollen ihnen Frustrationen ersparen und tun so, als sei alles, was sie sagen oder leisten, super. Oft fehlen Momente, wo Kinder und Jugendlichen gesagt wird: Du musst dich anstrengen, denn du kannst auch scheitern.

Jugendstudien

Abbildung 4: Beliebteste Freizeitbeschäftigungen allein



Kooperationspartnerin

swisscom

zh aw Angewandte Psychologie

JAMES

Jugend | Aktivitäten | Medien – Erhebung Schweiz

Ergebnisbericht zur JAMES-Studie 2022

Projektleitung
Prof. Dr. Daniel Süss, Gregor Waller, MSc
Fachgruppe Medienpsychologie

Autorinnen und Autoren
Külling Céline, Waller Gregor, Suter Lilian, Willemse Isabel, Bernath Jael, Skirgaila Patricia, Streule Pascal, Süss Daniel

Web
www.zhaw.ch/psychologie/james
www.swisscom.ch/james/
#jamesstudie2022

Jugendstudien

CREDIT SUISSE

Jugendbarometer 2022

Unsicher statt unbeschwert: Die Jugend in Zeiten der Krise

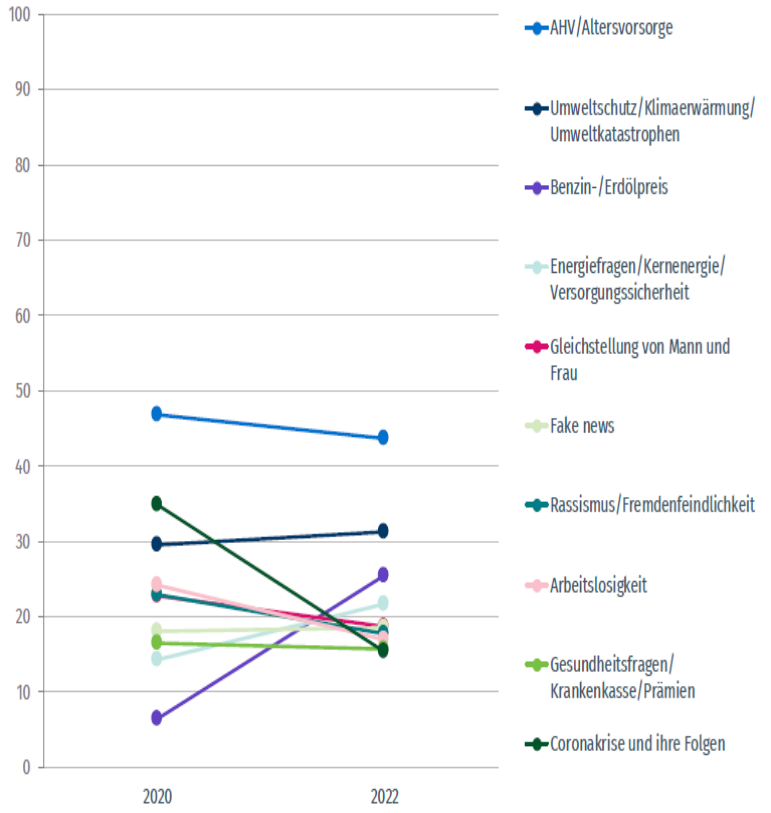
gfs.bern
Menschen. Meinungen. Märkte.

Grafik 12

Wichtigste Sorgen der Schweiz, Top 10

"Auf dieser Liste sehen Sie einige Themen, über die in der letzten Zeit viel diskutiert und geschrieben worden ist: Sehen Sie sich bitte die gesamte Liste an, und wählen Sie dann aus dieser Liste jene fünf Punkte aus, die Sie persönlich als die fünf wichtigsten Probleme der Schweiz ansehen."

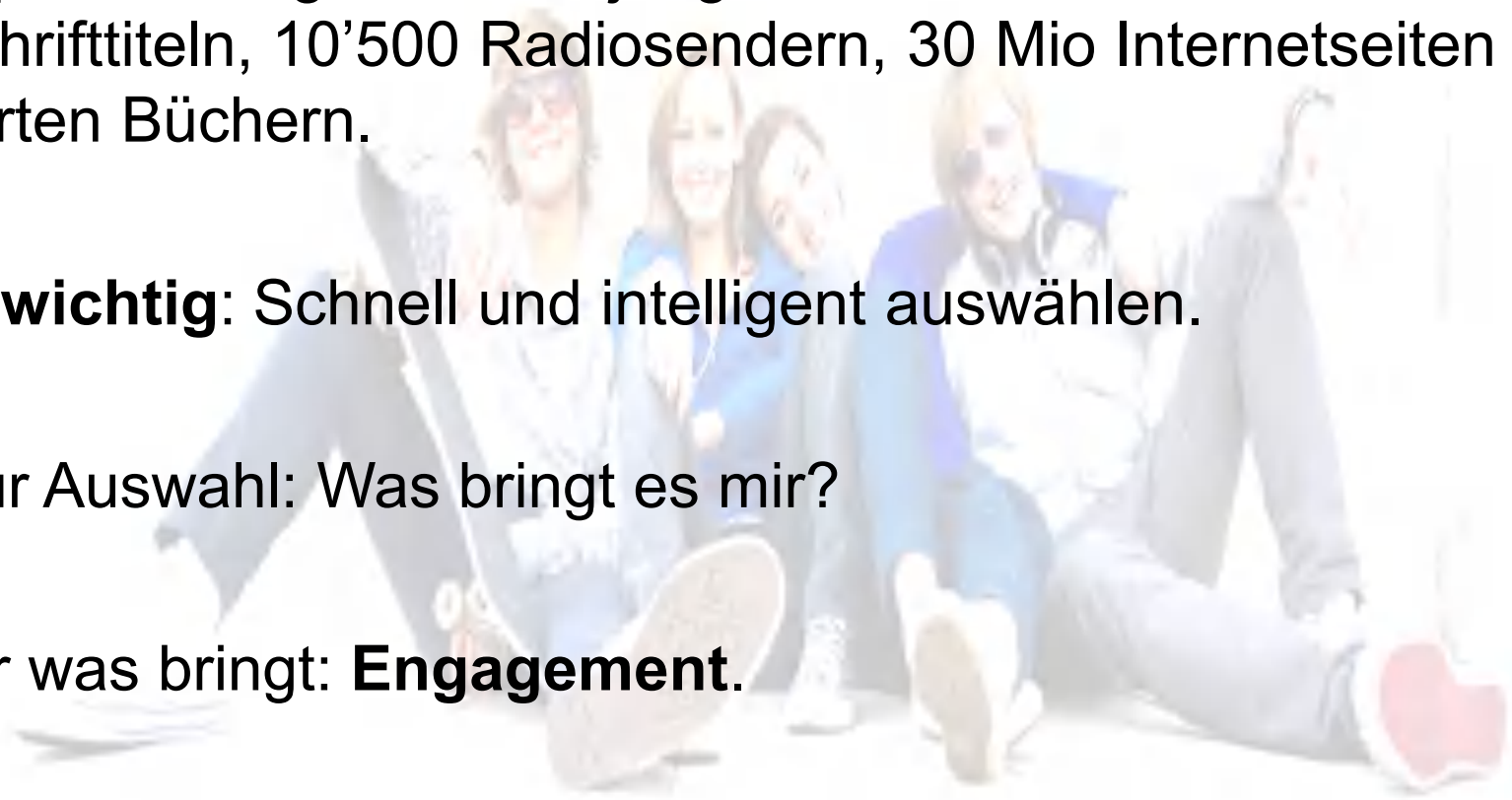
In % der Einwohner*innen der Schweiz zwischen 16 und 25 Jahren



© gfs.bern, Jugendbarometer, Juni/Juli 2022 (N = ca. 1000 pro Jahr)

Zusammenfassung

Generation Z: Auswahlprobleme



- An einem typischen Tag wählt ein junger Mensch zwischen 200 Fernsehkanälen, 5’500 Zeitschrifttiteln, 10’500 Radiosendern, 30 Mio Internetseiten und 122’000 neu publizierten Büchern.
- **Überlebenswichtig**: Schnell und intelligent auswählen.
- **Leitfrage** zur Auswahl: Was bringt es mir?
- Wenn es mir was bringt: **Engagement**.

Generation Z: Lernsettings

- Praxisrelevant
- Effektiv und effizient
- Teamwork und Learning by doing
- Spass und Sozialkontakte

Generation Z: (Didaktische) Herausforderung

- Sinnhaftigkeit des Ganzen aufzeigen.
- Klare Rahmen und Zieldefinition.
- Regelmässiges, rechtzeitiges und konstruktives Feedback.

Die Jugendlichen brauchen…

- Sicherheit und Zuverlässigkeit
- Geborgenheit
- Bestätigung
- Erfolge, die sie auf ihre eigenen Anstrengungen zurückführen können
- Die Erfahrung, ihrem Ziel, ein autonomes und selbstbestimmtes Individuum zu werden, näher zu kommen
- Das Gefühl, sich selber bewirken zu können
- Das Gefühl von sozialer Eingebundenheit
- Krisen, die sie bewältigen und daran wachsen können
- Erwachsene Vorbilder mit «eme guate Händli»
- …

Handlungsempfehlungen Berufsbildende…

- Individualisierte Leistungsaufträge. Heterogenität berücksichtigen.
- Beziehungen schaffen. Gen Z lernt besser bei guten Beziehungen zu Vorgesetzten.
- Lernende als Tutoren / Coach einsetzen.
- Umgang elektronische Medien und Anwendungsprogramme schulen.
- Möglichkeiten der Selbstorganisation geben.
- Methodische Vielfalt.

Scholz und Haspinger

Datum: 27.02.2019

St.Galler Nachrichten

Hauptausgabe

St. Galler Nachrichten
9014 St. Gallen
071/ 227 25 00
www.st-galler-nachrichten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 47'733
Erscheinungsweise: 49x jährlich

Seite: 20
Fläche: 92'432 mm²

Auftrag: 1094698
Themen-Nr.: 375.054

Referenz: 72679314
Ausschnitt Seite: 1/3

Unsere Jugend ist viel besser als ihr Ruf

Die St.Galler und Appenzeller Jugendlichen blicken positiv in die Zukunft.

Literatur

- Beyer, A. & Lohaus, A. (2018). Stressbewältigung im Jugendalter. Göttingen: Hofgrefe
- Lauper, E. & De Boni, M. (2013). Nur Flausen im Kopf? Bern: hep
- Lohaus, A. et al. (2017). Jugendliche im Stress. Berlin: Springer
- Scholz, C. (2014.) Generation Z. Weinheim: Wiley
- Scholz, C. & A.-Haspinger, J. (Hrsg.) (2016). Generation Z als Herausforderung für die Berufsschule. Bozen: Retina